

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.  
Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Erleger-  
lohn 1.10. M., im Bezirks-  
und 10 km-Bereich  
1.20 M., im übrigen  
Württemberg 1.30 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

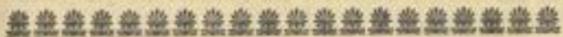
Anzeigen-Geld  
1. d. 1/2 Palt. Zeile aus  
gewöhnl. Schrift ober  
breiten Raum; bei Ital.  
Verdichtung 10 g.  
bei mehrwärtiger  
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:  
Das Pflanzenkalender  
und  
Schwäb. Bauwirt.

Nr. 194

Nagold, Montag den 5. Oktober

1903.



Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpost-  
boten, unsern Austrägerinnen und der Expedition d. Bl.  
für die Monate Oktober, November und Dezember  
Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen und die  
fehlenden Nummern mit Fahrplan sowie der Anfang der Er-  
zählung „Der Sieg des Schwachen“ bereitwilligst nachgeliefert.



### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Der am 18. Febr. d. J. vom R. Oberamt mit Zu-  
stimmung des Amtsversammlungs-Ausschusses vom 19. d. M.  
und der Amtsversammlung vom 27. Juni d. J. er-  
lassene Antrag zur **Bezirksfeuerlöschordnung** als  
Abf. 4 des § 12 derselben, welcher lautet:

„Der nach § 11 und § 12 den Gemeinden zuzu-  
wendende Ertrag der Kosten der Brandhilfe wird den  
Gemeinden Haterbach u. Walddorf auch bei Brand-  
fällen in den Teilgemeinden Altnaufrä bzw. Mohr-  
hardt gewährt.“

Ist durch Erlass der R. Kreisregierung vom 17. Sept. 1903  
Nr. 10626 für vollziehbar erklärt worden, was hiemit zur  
allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Nagold, den 2. Okt. 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Nach Mitteilung des R. Oberamts Hord sind die we-  
gen der Maul- und Klauenseuche über die Markungen  
**Horb, Biringen, Gutingen, Rezingen und Alth-**  
**heim** verfügten Sperren, sowie das Verbot des Durch-  
treitens von Biederfauern und Schweinen durch die Sperr-  
gebiete aufgehoben worden.

Nagold, den 3. Okt. 1903.

R. Oberamt. Ritter.

### Fortschrittliche Frauen.

Gelegentlich des Verbandstags fortschrittlicher Frauen-  
vereine in Hamburg fand am Donnerstag voriger Woche  
eine Delegiertenversammlung statt, von welcher der B. V. A. fol-  
gendes berichtet:

Lehrerin Fräulein Wischniewska-Spandau erläuterte den  
Geschäftsbericht. Der Verband sei auf verschiedenen Ge-  
bieten tätig gewesen. Eine ganz besondere Tätigkeit habe  
er dem Eintritt von Frauen in die kommunale Armen- und  
Waisenpflege zugewendet. An die verschiedenen Unterrichts-  
ministerien des Reiches sei eine Petition um Zulassung von  
Frauen zu den landwirtschaftlichen Lehranstalten zwecks  
Ausbildung im Vollerwerb, im Obstbau, in der Bienen-

Geflügelzucht u. s. w. gerichtet worden. An die Magistrate  
in Preußen sei die Bitte um Errichtung von Oberrealschulen  
für Mädchen und um Zulassung von Mädchen in die höhe-  
ren Knabenschulen, an die Leiter der sozialwissenschaftlichen  
Fortbildungskurse zu Berlin um Aufnahme der Frauenfrage  
in das Programm der Kurse gerichtet worden. Das Reichs-  
justizamt sei ersucht worden, sachverständige Frauen bei der  
Erörterung der Strafrechtsreform hinzuzuziehen. Der Ver-  
band habe bei dem Bund Deutscher Frauenvereine beantragt,  
gemeinsame öffentliche Kundgebungen gegen das vollständig  
veraltete Vereinsrecht, das Frauen von politischen Vereinen  
ausschleße, zu veranstalten. Diefem Antrage sei entsprochen,  
und die in den Versammlungen gefassten Beschlüsse seien  
dem Reichskanzler und dem Reichstag zugesandt worden.  
Es sei also auch auf diesem Gebiete schon ein kleiner Er-  
folg erzielt worden. In Deutschland sei der Boden für  
eine weitgehende Frauenbewegung in jeder Beziehung ge-  
eignet, es fehle nur an Geld für die erforderliche Propa-  
ganda. Großen Verständnis und allgemeiner Sympathie  
begegne in deutschen Frauenkreisen die Gewährung des  
Frauenstimmrechts.

Nach Erstattung des Rassenberichts entspann sich eine  
sehr lange und lebhaft besprochene über die Aufstellung  
von Verbandszielen für das folgende Verbandsjahr. In  
erster Reihe wurden als solche Themen vorgeschlagen: die  
Alkoholfrage und die Reform der Frauenkleidung.

Lehrerin Fräulein Wischniewska-Spandau: Es erübrige  
sich wohl, die Notwendigkeit, die Alkoholfrage als Verbands-  
thema aufzustellen, zu bekräftigen. Die Alkoholfrage sei  
ein Hauptteil der sozialen Frage. Wie weit die Unverschäm-  
theit (!) in dieser Beziehung von den Gegnern der Antialko-  
holbewegung gehe, erhele aus der Tatsache, daß gestern an  
den öffentlichen Anschlagssäulen in Hamburg in großen Let-  
tern das Wort „Abstinenz“ zu lesen war. — Fräulein  
Zieg: Ich erlaube mir die Frage, welcher Behörde die  
Aufsicht über die öffentlichen Anschlagssäulen zusteht. —  
Fräulein Dr. Kungspurg: Der Vorstand sei nicht in der  
Lage, hierüber Auskunft zu geben. — Fräulein Gustava  
Heymann-Hamburg: Nicht unwichtiger als die Alkoholfrage  
sei die Reform der Frauenkleidung. Ganz besonders sei es  
notwendig, die häßliche Sitte des Ohrringtragens zu be-  
kämpfen. Dies empfehle sich schon aus Hygiene-Grün-  
den, denn es sei eine Grausamkeit, die geradezu an die  
Sitte der Wälder erinnere, den kleinen Mädchen die Ohr-  
läppchen zu durchstechen, das Ohrringtragen sei mit der  
Sitte der Rosenringe auf eine Stufe zu stellen. — Fräulein  
Friedenthal-Berlin: Sie könne der Vorrednerin nur in jeder  
Beziehung zustimmen; es empfehle sich aber auch, für Ein-  
führung der Frauen-Reformkleidung Propaganda zu machen.  
Dies müsse schon mit Rücksicht auf die allgemeine Volks-  
gesundheit, die Stillschickung und die Sicherheit geschehen. Die  
jetzige Frauenkleidung sei vielfach die Ursache, daß Frauen  
im Fabrikbetriebe verunglücken. — Fr. Wischniewska: Im  
Interesse der Volksgesundheit müsse in erster Reihe die  
Abfassung des Korsetts gefordert werden! Es sei ge-  
radezu unerhört, daß in verschiedenen Orten den Mädchen  
gestattet werde, im Korsett zu turnen. — Fräulein Hey-

mann-Hamburg: Sie sei gewiß für Einführung der Reform-  
kleidung; es dürfe aber nicht außer acht gelassen werden,  
daß alsdann die Damen in große Gefahr kommen, von  
der Straßensugend angeulkt und von den Schutzleuten ver-  
haftet zu werden.

### Frauen und Politik.

Fr. Martha Zieg-Hamburg sprach über „Mittel und  
Wege, das politische Interesse der Frau zu erwecken“. Es  
sei ein trauriges Zeichen der Zeit, so etwa führte die  
Rednerin aus, daß die Erörterung eines solchen Themas  
noch notwendig sei. Die Interesslosigkeit der Frauen im  
politischen Leben sei die Ursache, daß sie in jeder Beziehung  
rechtlos seien. Der Umstand, daß Hunderttausende von  
Frauen genötigt seien, sich ihren Unterhalt selbst zu erwerben,  
mache es aber dringend notwendig, daß die Frauen am  
politischen Leben teilnehmen und das Stimmrecht für alle  
öffentlichen Vertretungskörper fordern. Allerdings werde  
die Erlangung des Stimmrechts erst nach langem, hartem  
Kampf errungen werden. Den Frauen in den fünf Staaten  
Amerikas und Australiens sei es jedenfalls auch nicht  
ohne Mühe in den Schoß geworfen worden. Der Fort-  
schritt der Kultur und Zivilisation erfordere aber dringend,  
daß die Frauen vollen Anteil an den politischen Tages-  
fragen nehmen. Die Frau habe an der Gestaltung des  
wirtschaftlichen und politischen Lebens zum mindesten das-  
selbe Interesse wie der Mann. Schon vor 35 Jahren  
haben sich v. Sudel und v. Holzendorf für das Frauen-  
stimmrecht erklärt, und heute wolle man den Frauen nicht  
einmal das kirchliche Wahlrecht einräumen, obwohl das  
religiöse Interesse bei ihnen im allgemeinen ein regeres sei  
als bei den Männern. Die Frau werde zumeist auf die  
Tätigkeit am Kochtopf und auf die Kinderkude angewiesen.  
Von den Männern im allgemeinen sei nicht zu erwarten,  
daß diese für die politische Gleichberechtigung der Frauen  
eintreten. Es bestehe eben zwischen Frauen und Männern  
eine unüberbrückbare Kluft. Pflicht der Frauen sei es da-  
her, eine umfassende Agitation zur Erringung des politi-  
schen Stimmrechts zu entfalten.

### Politische Uebersicht.

Es scheint, daß die türkische Regierung doch endlich  
einsticht, daß die Langsamkeit der Großmächte erschöpft ist; die  
Uebereinstimmung derselben über die österreichisch-ungarisch-  
russische Aktion, sowie die gleichlautenden Berichte aller  
Mächte, machten auf die Porte einen außerordentlichen  
Eindruck. Auf diesen Eindruck und auf die angebahnte  
Verständigung mit Bulgarien sind die Befehle zurückzu-  
führen, die die Porte an den Gewerksinspektor, sowie an  
alle Militär- und Zivilbehörden erlassen hat, und welche  
dahin gehen, die bulgarische Bevölkerung nicht zu verge-  
wältigen, sondern nur das Bandenwesen energischer zu  
unterdrücken. Nachrichten aus Sofia zufolge sollen die  
bulgarische Regierung und die Kirchenbehörde bewilligt sein,  
die Komiteeleitung zur Einstellung der Bewegung zu ver-  
anlassen, indem sie darauf hinweisen, daß bei einer Fort-  
dauer der Bandenbewegung die bulgarische Bevölkerung in

### Der Sieg des Schwachen.

Erzählung  
von Melchior Meyr.  
(Fortsetzung.)

Gut, verlegte der Alte. Wenn du's nicht willst, so  
zeig's! Die Pfarrmagd hat nichts und pocht nicht für dich;  
bei der Sibulle bist du versorgt, bleibst im Dorf u. kannst  
einen rechten Mann machen. Ich verlang', daß du zwi-  
schen heut und morgen mit den Leuten redst, oder — ich  
red' selber.

Aber mein Gott, rief der Unglückliche, so übers Anie  
kann man die Sach' doch nicht abbrechen.

Ich hoff' doch, entgegnete der Vater, indem er den  
Widerstrebenden argwöhnisch betrachtete, daß du's kannst.  
Sonst könnt' ich am End' dich übers Anie nehmen und —  
Er machte eine deutliche Bewegung.

Tobias war in verzweifelter Lage. Er mußte sich  
sagen, daß sein Vater nur verlangte, was er ihm ver-  
sprachen; er hatte sich ihm nie widersetzt und wählte gar  
nicht, wie er sich dazu anstellen sollte; sein Kopf war über-  
dies in einer Verwirrung, daß alles, was er vorbringen  
würde, notwendig ungeschickt herauskommen mußte: — und  
aßen Gründen konnte er ihm jetzt nicht mit der Wahrheit  
entgegenzutreten. Instinktmäßig trachtete er nur darnach,  
e tüchtige Preiß zu erlangen, und rief mit dringlichem Ton:  
So laß mir nur wenigstens noch acht Tage Zeit! Ich will

ja alles tun, was ich kann! Es eilt ja nicht so! Man kann  
ja so eine Sach' nicht in jeder Stunde vorbringen! Man  
muß ja doch auch im rechten Humor dazu sein!

Der Alte war kein böser Mann; er fühlte, daß er am  
Ende nichts gut machte, wenn er den Sohn mit Gewalt  
zum Weber hindrängte, und von dem wahren Verhältnis  
mit der Pfarrmagd hatte er noch keine Ahnung; daher  
sagte er nach kurzem Bedenken: Nun gut, ich will zeigen,  
daß ich auch dir deine Weis' lassen kann. Acht Tag' will  
ich warten. Aber dann hab' ich die Antwort.

Dann hast du die Antwort, erwiderte der Sohn.

Mit Nachdruck, obgleich in etwas milderem Ton, sagte  
der Alte hinzu: Das Neben mit der Pfarrmagd laß jetzt  
unterwegs. Ein junger Mensch kann wohl einmal einen  
Unterhalt haben mit so einer — ich weiß wohl, wie man  
in den Jahren ist; für dich aber schick' dich's jetzt nicht  
mehr. So! Ich geh' hinaus aufs Feld — und du mach  
das Leible' (Weste) fertig. Wenn du verständig bist und  
mir folgst, dann sollst du sehen, daß auch ich als Vater  
an dir handeln kann. Wirst du mir aber was vormachen  
und gehst mit Lügen um, dann sei dir unser Herrgott  
gnädig!

Nachdem er dies mit entsprechendem Schwingen des  
Zeigefingers gesagt, setzte er den Schaufelhut auf und ver-  
ließ die Stube.

Tobias fühlte sich tief niedergeschlagen, oder, besser zu  
reden, vernichtet. Das letzte Mittel, wodurch er die Sache  
glaubte hinzulegen zu können, bis irgend eine rettende Wend-  
ung eintrat, war ihm genommen. Er mußte sich entscheiden,

mußte entschlossen mit der Farbe herausgehen — aber das  
war ja gerade das Unmögliche! Wenn er nach allem, was  
bisher geschehen und was er jetzt wieder versprochen hatte,  
vor seinen Vater hintrat und ihm erklärte, er wolle die  
Pfarrmagd heiraten — den Auftritt, den es da gab, wollte  
er nicht einmal denken, geschweige denn erleben! Wenn  
er's aber doch tat, so halt es nicht, denn der Alte gab  
nach einem solchen Auftritt nur um so weniger nach.

Er war ihm, als ob ihm Hände und Füße mit Stricken  
gebunden wären und er nichts tun könnte, als ruhig dastehen  
und alles über sich ergehen lassen.

Eine Zeit lang gab er sich stillem Brüten hin und  
losete das Gefühl der Rettungslosigkeit von Grund aus.  
Dann raffte er sich auf und arbeitete an dem Leibe, und  
nähte häßliche Stiche und rief wiederholt den Faden  
ab. Es war zu arg, wie es ihm ging! Sein Verbelang war  
er schlecht behandelt worden, und während andere ihr Glück  
machten, hatte er nur Verdrub und Unruhe geholt in der  
Welt. Und jetzt, wo auch er glücklich werden konnte, sollte  
er dies express nicht, nein, sondern unglücklich sollte er  
werden! Das war ja doch, um ins Wasser zu springen.  
Wahrhaftig, wenn er ein rechter Kerl war, ließ er jetzt fort  
und machte seinem Leben ein Ende! Gab's noch einen  
Menschen, wie er einer war? Der Teufel hatte sein Spiel  
mit ihm ganz extra! Nur ihm sollte alles konträr gehen —  
sonst niemand!

Der gute Tobias, auf dieser Höhe des Jorns ange-  
kommen, stieß einen Fluch aus, der einem Stärkeren Ehre  
gemacht hätte, trampfte mit dem Fuß und warf die Arbeit

er findet für  
eins statt.  
Horb und  
Seide.  
sche  
auf entgegen.  
kleinere  
wen.  
gehalt  
Frankt,  
Wasser  
see  
rz.  
ng.  
schaft  
rierten  
nd  
en  
Breifen.  
nf.  
riser.  
Nagold:  
1/10 Uhr  
Christenlehre  
thodisten-  
gold:  
r.: Borm.  
Feier des  
Kaufmann  
1/2 Uhr  
hr Preibgl.



Macedonien teils ausgemergelt, teils sehr geschwächt werde. Die Redivision Smyrna soll in das Grenzgebiet des Sandchaks Meschä, die Redivision Skorta in den Sandchak Seres verlegt werden, um als Reserve bereit zu stehen, falls die bei Rüstendil versammelten Macedonier eine größere Gindruckaktion versuchen sollten. Die Verlegung dieser beiden Divisionen nach dem Wilajet Adrianopel ist somit aufgegeben.

Das englische Kriegsamt hat die Einführung eines neuen Feldgeschützes beschlossen, mit welchem in den letzten drei Jahren sorgfältige Versuche gemacht worden sind. Das neue Geschütz ist ein 15-Pfünder, ein Schnellfeuergeschütz, das in Stand ist, Bomben über 10000 Yards (9140 Meter) zu schleudern und auf 6500 Yards (5941 Meter) ein wirksames Schrapnellfeuer zu unterhalten. Gleichzeitig wurde die neue Bewaffnung der Kavallerie mit leichten, geraden Stoßdegen beschlossen, während die Neueinführung einer kurzen Länge noch erwogen wird.

Italien hat auch Italien zu den türkisch-bulgarischen Zwistigkeiten Stellung genommen. Nach Erklärungen des italienischen Vertreters in Sofia schließt sich Italien den Erklärungen Englands und Oesterreich-Ungarns an, doch veripricht es, ähnlich England, einen Druck auf die Türkei wegen energischerer Durchführung der Reformen. Da Frankreich die russisch-österreichisch-ungarischen Erklärungen ohne Vorbehalt akzeptiert, so ergibt sich, daß die Hoffnungen auf eine englisch-französisch-italienische Sonderaktion gescheitert sind. Zum Wiederaufbau der in einigen Dörfern der europäischen Türkei von bulgarischen Räubern niedergebrannten Wohnungen der armen Bevölkerung spendete der Sultan aus seiner Privatkassette 1000 türkische Pfund und ordnete an, daß weitere 4000 Pfund von der Pforte zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Sehr wesentlich dürfte zur Vermeidung neuer Verwickelungen die Anerkennung der Nationalitäten in Macedonien beitragen.

Daß Englands innere Lage eine schwierige sei gab Premierminister Balfour in einer Rede, die er beim Frühstück der Vertreter der Konserativen in Sheffield hielt, zu. Bezüglich der Finanzfrage habe er nichts hinzuzufügen. Die jüngsten Ereignisse hätten im wesentlichen die Partei nicht geteilt, wohl aber die Regierung. England habe den größten Kolonialminister verloren, den es je gesehen habe. Die Verdienste Chamberlains könnten nicht übertrieben, sein Platz nicht ausgefüllt werden. Er habe den Gründen nichts hinzuzufügen, die Chamberlain zu der Annahme veranlaßt hätten, er könne seiner Sache besser in nichtamtlicher Stellung dienen. Er sehe der Zukunft der Partei nicht mutlos entgegen. Die unionistische Partei sei niemals besser gestellt, ihre Gegner niemals in hoffnungsloser Verwirrung gewesen. Er glaube, das Land werde sich der unionistischen Partei zuwenden, wenn es in schwieriger Lage sei und große Interessen des Reiches auf dem Spiele ständen. Bezüglich der Weigerung Lord Milners, das Amt des Kolonialsekretärs zu übernehmen, stellte Balfour in Abrede, daß Milner abgelehnt habe, weil er von der Politik der Regierung abweiche. Es bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen Milner und der Regierung in irgend einer Frage der Politik des Reiches oder der engen Heimat. Milner sei jedoch der Ansicht, daß er der schwierigen südafrikanischen Frage besser Herr werden könne, wenn er an Ort und Stelle sei. Er (Balfour) habe zwar die Ansicht geäußert, Milner könne dies besser in Downing Street, er habe aber Milner nicht davon überzeugen können. Milners Entscheidung sei vom Standpunkte des Reiches sehr zu bedauern. Der Landesverband der konserativen Vereinigungen nahm in der fortgesetzten Beratung einen Antrag Sir John Doringtons an, nach dem dem Premierminister Balfour Dank für die Vornahme einer Untersuchung über die Handelspolitik ausgesprochen wird. Chaplin zog seinen Antrag zurück, nach dem auch Chamberlain Dank ausgesprochen und der Befriedigung über seine Bemühungen Ausdruck gegeben werden sollte, die öffentliche Meinung zur Würdigung der Bedeutung der von Balfour eingebrachten Politik aufzurufen.

auf den Tisch, daß es klatschte — zum Glück für den Eigentümer des Leibchens, der ein kläglich genährtes Stück auf den Leib erhalten hätte.

Nach und nach legte sich der Sturm seiner Aufregung. Er begann wieder zu niesen und suchte in akkurater Arbeit die Qualen seines Innern zu vergessen. Als er so mit stillgefahem Pulsergesicht dasah, kam die Walburg von der Küche herein und sah ihn von der Seite an. Sie wußte nichts von der Wäbe, kannte aber den Plan mit der Sibylle und hatte als erfahrene Weib ihre Gedanken. Mitleidig sagte sie: Ja, ja, Tobias, ich glaub' schon, daß du nicht dran willst! Die Sibylle ist sie freilich nicht, die Sibylle; aber du mußt halt ein Aug' zudrücken. In der Eh' geht's manchmal gar lustig, und es hat schon manchem eine nachher besser gefallen als vorher. Dir kann's wohl auch so gehen!

Tobias starrte sie an; 's mag sein, erwiderte er und nähte weiter.

Er hatte einen elenden Tag, unser Schneider; aber das Elend, die andauernde Gefunkenheit seines Wesens, machte ihn müde, und er schlief besser, als man's hätte denken sollen. Frühmorgens erwachend, fühlte er sich erfrischt, gestärkt, und als er im Schein der Morgensonne die Situation überdachte, kam sie ihm schon viel weniger desperat vor; ja, zuletzt begann sogar schäktern, aber süß, die Hoffnung sich wieder zu regen. Er freute sich, daß er seinem Vater noch acht Tage Zeit abgewonnen, und war sich dessen als einer Art von Tat bewußt. In acht Tagen

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 5. Oktober.

Freiw. Feuerwehr. Die gestrige Schlußübung gestaltete sich zu einem interessanten Schauspiel. Für die Mannschaften war es freilich kein Spiel, für sie bedeutete die Übung einige Stunden körperlicher und geistiger Anstrengung, da die Herren Oberamtmann Ritter, Bezirksfeuerlöschinspektor Schleich, die H. H. Kommandanten genaue Inspektion abhielten, mit dem Erfolg, daß Offizieren und Mannschaften am Schluß uneingeschränktes Lob des Herrn Oberamtmanns zuteil werden konnte.

Jungviehweide. Zur Ergänzung unseres kurzen Berichtes in Nr. 192 des Gesellsch. über das Ergebnis des heutigen Betriebs der Unterschwandorfer Jungviehweide wird uns von ausländiger Seite noch folgendes mitgeteilt:

Am 29. Mai wurden aufgetrieben vom Bezirk Magold 3 Farren und 63 Rinder, vom Calmer Bezirk 2 Farren und 13 Rinder, vom Dorber 2 Rinder und vom Freudenstädter 1 Rind, zusammen 84 Stück Jungvieh. Das durchschnittliche Alter beim Auftrieb betrug 13 1/2 Monate, das Durchschnittsgewicht pro Tier 632 Pfund, die Dauer der Weidzeit vom 29. Mai bis 30. Sept. 125 Tage. Das Durchschnittsgewicht beim Abtrieb bezifferte sich pro Tier auf 768 Pfund, also die durchschnittliche Zunahme pro Stück auf 136 Pfund; höchste Zunahme 260 Pfund, niederste 36 Pfund, täglicher Zuwachs pro Stück 1,09 Pfund. 8 Stück haben eine Gewichtszunahme von über 200 Pfund, 58 Stück über 100 Pfund, 14 Stück über 50 Pfund und 1 Stück unter 50 Pfund aufzuweisen. Das durchschnittliche Weidgeld neben 1 % Versicherungsgebühr betrug 40 M., somit die tägliche Ausgabe pro Stück 32 c.

Invalidentversicherung. Nach einer Bestimmung des Invalidenversicherungsgesetzes verliert der Versicherte alle durch die Beitragsleistung erworbenen Rechte (Rente, Heilverfahren, Beitragsersatzung), wenn er während zweier Jahre (vom Aufstellungsstag der Ausscheidungskarte an gerechnet) nicht mindestens 20 Wochenbeiträge (bei Renten der ersten Klasse im ganzen nicht mehr als 2,80 M.) leistet. Diese Bestimmung wird noch vielfach unbeachtet gelassen. Die Folge davon ist, daß jährlich mehrere tausend sonst wohl begründeter Renten pp. Anträge von den Versicherungsanstalten abgewiesen werden müssen. Im Interesse aller Beteiligten wäre zu wünschen, daß dieser Bestimmung künftig die nötige Aufmerksamkeit zugewendet wird, damit die bedauerlichen Verluste für die Versicherten wegfallen.

Emmingen, 5. Okt. Hier sind einige Fälle von Typhus vorgekommen.

Horb, 2. Okt. Der am 13. Okt. d. J. fällige hies. Krämer- u. Viehmarkt ist auf den 12. Okt. verlegt worden.

r. Cannstatt, 1. Okt. Das aus dem offiziellen Bericht über die Sitzung der bürgerl. Kollegien vom 29. Sept. zu entnehmende Verhalten der bekannten 8 Cannstätter Gemeinderäte muß in höchstem Grad befremden. Der Oberbürgermeister beabsichtigte über die Frage der Vereinigung mit Stuttgart an der Hand wichtiger Materials weitere Ausführungen zu geben; falls sich die 8 Herren nicht von vorn herein für alle weiteren Gründe unzugänglich erklären würden. Wer da glauben wollte, die 8 Herren hätten wenigstens die geplanten Ausführungen des Oberbürgermeisters hören wollen, täuscht sich; die Eingemeindungsfeinde lehnten ab, wollten also nicht einmal weitere Gründe aus dem zur Verfügung stehenden Material hören. Unglaublich, aber wahr! Was Wunder, wenn der Oberbürgermeister zu dem Anspruch kam, die Erklärung dieser Herren habe weder dem Ansehen der Kollegien, noch dem Interesse der Stadt genügt. Die Sache hat jedoch auch eine heitere Seite. Vier stehen Demokraten gegen Demokraten, nämlich die Stuttgarter, die für Vereinigung der beiden Städte sind und die Cannstätter, die so sehr dagegen sind, daß sie nicht einmal eine Begründung des Oberbürgermeisters hören wollen.

— was konnte da nicht alles geschehen! Welche Auskunfts-mittel konnten ihm da nicht einfallen! —

Für sich war er entschlossen. Das Gesicht der Wäbe, wie er es zuletzt gesehen, glänzte wieder so wunderschön vor seiner Seele — von ihr zu lassen, konnte ihm nicht einen Augenblick in Gedanken kommen! Er wollte das auch seinem Vater sagen, wenn's not tat, — nur jetzt nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Briefen des Grafen Noen. Richard Fleischers Deutsche Revue (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart u. Leipzig) veröffentlicht im jeden erschienenen Oktoberheft weitere ungedruckte Briefe des Generalfeldmarschalls Grafen v. Noen. Von Interesse ist der nachfolgende, kurz vor dem Ausbruch des Krieges gegen Frankreich am 22. Juni 1870 von Noen aus seinem Landitz Gütergoh an den ihm nahestehenden Moriz v. Blandenburg gerichtete Brief, weil sich aus seinem Inhalt ergibt, wie fern noch wenige Wochen vor dem Ausbruch dieses Krieges selbst den Regierungskreisen der Gedanke an einen solchen gelegen hat. Auf eine Einladung, in den Sommermonaten nach Zimmerhansen zu kommen, erwidert Noen dem ihm innig befreundeten Verwandten:

Gütergoh, 22. 6. 70.

„Dein liebenswürdiges Schreiben vom 18. d. M., mein lieber Gewalter, Neffe und Freund, muß ich zunächst dahin beantworten, daß ich keine Möglichkeit, richtiger Wahrscheinlichkeit — für den Erfolg Deiner freundlichen

Sehr im Gegensatz zu ihren sonstigen Anschauungen sind auch die Sozialdemokraten gegen die Vereinigung. Die Sozialdemokraten, die doch sonst immer die Rentabilität und Zweckmäßigkeit nur des Großbetriebs predigen und darum am liebsten aus der ganzen Welt eine Produktions- und Wirtschaftsgenossenschaft machen möchten, sind hier, man höre und staune, gegen die Zusammenlegung nur auch zweier Gemeinden.

r. Wimsheim O. A. Leonberg, 2. Oktober. Wegen Anstiftung zum Meineid wurde gestern der Soldarbeiter Emil Jentner von hier an das Amtsgericht Leonberg eingeliefert.

r. Lorch, 2. Okt. Gestern feierte Oberlehrer Kirn sein 25jähriges Dienstjubiläum an der hiesigen Volksschule. Aus diesem Anlaß wurde er von der Stadtgemeinde Lorch zum Ehrenbürger ernannt. Die Urkunde darüber überreichte Stadtschultheiß Sichel im Namen der bürgerlichen Kollegien bei dem zu Ehren des Jubilars in der „Harmonie“ veranstalteten Festabend, der aus allen Kreisen zahlreich besucht war und von der Beliebtheit des Jubilars ein glänzendes Zeugnis ablegte.

r. Neuhäusen, 2. Okt. Vorgestern nacht wurde laut Gränzbote der 27 Jahre alte verheiratete Bauer Gottfried Haller von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, verurteilt an seiner 15 Jahre alten Stieftochter, von dem Stationskommandanten Hoffmann in Tuttlingen festgenommen und an das kgl. Amtsgericht Tuttlingen eingeliefert. Dasselbst ist Vater von 5 Kindern.

r. Friedrichshafen, 3. Okt. Zur Vermittlung des Nachverkehrs läuft auf der 5 km langen Gürtelbahnstrecke von hier nach Fischbach etwa seit vorgestern ein elektrischer Motorwagen. Derselbe geht 5 Uhr 7 Min. ab und braucht 9 Minuten für diese Entfernung. — Auf der 19 km langen Strecke der Hauptbahn von hier nach Ravensburg verkehrt bereits seit mehreren Jahren ein elektrischer Motorwagen. Der ruhige Gang desselben ist besonders angenehm ab von dem geräuschvollen Lauf eines Benzinmotorwagens.

## Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 2. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Verbrechen der erwichenen Amtsunterschlagung war heute der 49jährige, verheiratete invidierte Obersekretär beim kgl. Landgericht hier Ferdinand Lehre von Sindelfingen Oberamts Böblingen angeklagt. Derselbe war geständig, in der Zeit vom Jahre 1889 bis zum Juni dieses Jahres allmählich aus der von ihm geführten Kassekosten-Kasse Beiträge von insgesamt 16 664 M. unterschlagen und zum Zwecke des Abwiegels in das Kassenbuch teils unrichtige, teils falsche Einträge gemacht, teils gänzlich unterlassen zu haben. Wie aus der Vernehmung des Angeklagten hervorging, wurde er im Jahre 1884, als er sich verheiratete, als Amtsgerichtsschreiber hier mit einem Gehalte von 1400 Mark angestellt, der im Jahre 1885 auf 1600 M. erhöht wurde. Seine Frau brachte ein Vermögen von 34 800 M. bei. Sein Gehalt habe, wie er ausführte, zu seinem und seiner Familie Unterhalt nie ausgereicht, er habe deshalb das Vermögen seiner Frau im Jahre 1889 gänzlich aufgebraucht. Auch nahm er von 3 Freunden in den Jahren 1895—99 Darlehen von 4 200 M., 1000 M. und 5 500 M. auf, wovon nur 700 M. und 412 M. an den beiden letzten Beträgen zurückbezahlt wurden, außerdem erhielt der letzte an Zahlungsstatt seine Lebensversicherungspolice über 4000 Mark. Im Jahre 1897 wurde Lehre zum Expeditor am kgl. Landgericht, wo er zugleich mit Führung der Kasse betraut war, ernannt, mit einem Gehalt von 2520 M. nebst 200 M. Wohnungszuschuß. Im Jahre 1901 betrug sein Gehalt 3250 M. Der Angeklagte entschuldigte die Veruntreuungen damit, daß er schon mit seinem Anfangsgehalt von 1400 M. seinen Vater mit jährlich etwa 300 M. habe unterstützen müssen, da aber zu seinem Bedauern seine Vermögensverhältnisse beständig rückwärts gegangen seien, habe er sein Heil in den preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Staatslotterien versucht und zwar, nachdem er im Jahre 1885 mit 2 Loosen angefangen, allmählich in immer stärkerem Maße, jedoch ohne Erfolg. So habe er in den Jahren 1885—1903 zusammen

Einladung abzusehen vermag, denn ich bin 1. wiederum Mädchen für alles, da die Mehrzahl der Minister, eigentlich alle, die dumpfige Bureaukrasie mit der freien teils schon veräußert hat, teils veräußert wird, und zwar bald, um bei der Feter des 3. August wieder in loco zu sein; ich bin 2. ferner der Aussicht auf nie endenden Besuch: am 30. d. M. trifft meine längst eingeladene Cousine (Präsidentin v. Noen) aus Düsseldorf hier auf einige Wochen ein; dazu stößt am 15. l. M. die Familie Brauchitsch. Dann folgt der 3. August mit seinen schmerzlichen Feierlichkeiten und Festen, unmittelbar darauf die mit auftragene Inspektionstour nach Hannover, Wilhelmshafen, vielleicht auch Kiel. Demgemäß würde nur Ende August oder Anfang September etwa zu einer Sprigtour nach Zimmerhansen disponibel, wenn uns nicht etwa Nagbalden oder Hedwig zu der Zeit besuchen sollten, worauf gerechnet wird. Uebrigens hast Du sehr recht, daß ich noch immer eine herzliche Anhänglichkeit — abgesehen von den lieben Bewohnern — selbst für die Verlichkeit — genannt Zimmerhansen — empfinde, und ich hoffe, sie soll mir bleiben, bis ich in die Grube fahre: denn dort habe ich jederzeit, selbst in sehr unreisen und daher gewiß oft unliebenswürdigen Jugendtagen, wo ich wie ein abgeriffenes Blatt noch ganz einsam und anhaltlos in der Welt herumflatterte, Teilnahme, Rücksicht und Liebe gefunden; das werde ich nie vergessen. Wie begreiflich daher, daß ich gern dort bin, wo ich so viel Wohlthätiges empfangen. Doch weshalb sage ich Dir das: Du kennst mich doch wohl!



ungen sind  
ung. Die  
ntabilität  
igen und  
ubstitutions-  
und hier,  
nur auch  
Begen An-  
iter Emil  
ngellefert.  
Stirn sein  
ilfschule.  
nde Vorch  
berreichte  
Kollegien  
veran-  
sch befacht  
Lanzendes  
urde laut  
Botfried  
kräft an  
ionskom-  
und an  
waller ist  
es Nach-  
rede von  
eltrischer  
braucht  
langen  
verkehrt  
rswagen.  
schon ab-  
wagens.  
gen Ver-  
einte der  
ein Igl.  
Ober-  
ndig, in  
Jahres  
en-Staffe  
und zum  
richtige,  
assen zu  
hervor-  
tratete,  
on 1400  
erhöht  
800 M  
em und  
deshalb  
sch auf-  
ch Jahren  
500 M  
legien  
er letzte  
er 4000  
itor am  
Kanzlei-  
2520 M  
betrug  
gte die  
anfängs-  
200 M  
ch keine  
a seien,  
braun-  
werfucht  
en an-  
ohne  
kommen  
ederum  
genitlich  
schon  
d, um  
in; ich  
h: am  
(Präsi-  
Wochen  
schlich.  
Frier-  
ange-  
shaven,  
August  
r nach  
bdalen-  
auf ge-  
sch noch  
ou den  
genannt  
r blei-  
eder-  
bedens-  
Blatt  
atterte,  
be ich  
ori bin,  
b sage

etwa 4500 M als Einzüge einbezahlt, etwa 15000 M genommen und etwa 30000 M verloren. Ein Hausbesitzer verlangte, daß Lehre schon seit Jahren bei ihm gegen jährlich 720 M zur Miete wohne und sein übermäßiger Aufwand im Haushalt gemacht wurde. Staatsanwalt Dr. Giesch beantragte die Schuldsprechung des Angeklagten unter Ausschluß mildernder Umstände mit Rücksicht auf die so lange fortgesetzten Unterschlagungen und deren hohen Betrag. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schmal, beantwortete die Inhabilität mildernder Umstände, die der Angeklagte habe einen dornenvollen Beruf gewählt, viel sei im Lauf der Jahre zur Besserstellung der Beamten geschehen, aber gleichzeitig seien auch die Lebensbedürfnisse viel teurer geworden. Ein Beamter seiner Stellung müsse auch bei noch so geringem Gehalt anständig auftreten und habe viele Ausgaben und Ehrenausgaben zu machen. Wenn derselbe nach jahrelanger geordneter Amtsführung schließlich zu Unterschlagungen gekommen und mittels eines Lotteriegewinns sie decken zu können gehofft habe, so sei zu bedenken, daß, nachdem er einmal diese Wege betreten, es für ihn kein Rückwärts mehr gegeben habe. Die Geschworenen möchten darum dem Angeklagten mildernde Umstände nicht versagen. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage mit mildernden Umständen. Hernach lautete das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 2 Monaten, wovon 2 Monate für Untersuchungshaft abgehen, ferner auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren. Schluß 4 Uhr nachmittags nach 7stündiger Sitzung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Okt. Die schweren Ausschreitungen, die vorgestern auf dem Mittelbeckplatz stattgefunden haben, gaben der Polizei Veranlassung, für den gestrigen Abend weitgehende Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Trotzdem abermals große Ansammlungen vorkamen, fanden die Beamten nur ein einziges Mal Veranlassung, mit blanker Waffe die ärgersten Ergregenen niederzujagen, wobei 20 Mann verhaftet wurden.

Karlsruhe, 1. Okt. Der Landesverband der badischen Jungliberalen hat heute zur Landtagswahl gleichfalls einen Aufruf erlassen, in dem einige liberale Forderungen genauer als im Aufruf der Altliberalen präzisiert werden. Die Jungliberalen verlangen das allgemeine gleiche geheime direkte Wahlrecht ohne Kantone. Dann heißt es weiter:

Das Gebiet der Schule bedarf einer durchgreifenden Reform. Wir wollen insbesondere erhöhte Volks- und Lehrerbildung, Erweiterung der Unterrichtszeit der einfachen Volksschulen, Verminderung der Schülerzahl der einfachen Klassen, wirtschaftliche Besserstellung des Lehrerstandes, ausschließliche fachmännische Schulaufsicht und ausschließliche Erteilung des Religionsunterrichts durch die Geistlichen. Die Einkommenverhältnisse sämtlicher Beamten und Staatsbediensteten müssen den Anforderungen der Neuzeit entsprechend geregelt werden. Wir halten an der Selbständigkeit der badischen Eisenbahnen fest, der Frage der Eisenbahnen- oder Betriebsgemeinschaft mit anderen Bundesstaaten können wir nur dann näher treten, wenn Baden der gebührende Einfluß auf die Stellenbesetzung, die Verwaltung, den Betrieb und Bau der Eisenbahnlinien gesetzlich gewährleistet würde. Wir verlangen, daß die Regierung auf genauer Einhaltung der mit der Reichspostverwaltung festgesetzten Vereinbarungen über Stellenbesetzung und Materiallieferung besteht.

Endlich wenden sich die Jungliberalen gegen die Einführung der Klöster und verlangen Einführung der gemischten Lehrerseminare. Im übrigen vertritt der Aufruf den gleichen Standpunkt wie derjenige der Altliberalen.

Konstanz, 3. Okt. Das Restaurant zum Münserhof ging durch Verkauf um 76,000 M an Restaurateur Fleig aus Aßern, das Hotel Post daselbst an Hotelier Eberhard aus Strahburg um 116,500 M über.

Kiel, 1. Oktober. Auf Befehl des Kaisers wird das Schulschiff *Wolke* in Abänderung des Reiseplanes für die Zeit vom 1. bis 5. ds. Mts. nicht nach Konstantinopel gehen.

### Ausland.

Basel, 3. Okt. Die Direktion des Verbandes schweizerischer Konsumvereine erläßt einen Aufruf an das Volk zur Verwerfung der Erhöhung des verkaufsfreien Minimums gegorener Getränke von zwei auf zehn Liter.

Haag, 2. Okt. Das Schiedsgericht in der venezolanischen Angelegenheit entschied heute die gestern beratene Frage der Verhandlungssprache dahin, daß die Verhandlungen englisch oder französisch geführt werden müssen. Venezuela erhob gegen den Beschluß Einspruch mit der Begründung, daß er sich auf die irrige Annahme stütze, daß Venezuela von Frankreich den im Art. 4 des Protokolls gemachten Vorbehalt angenommen habe. Der Schiedsrichter Partens bemerkte hierzu, der Gerichtshof könne die Richtigkeit dieser Bemerkung Venezuelas in Ermangelung der amtlichen hierauf bezüglichen Schriftstücke nicht prüfen. Nach einer neuerlichen Beratung entschied der Gerichtshof dahin, daß das französische Indubidial zugelassen sei. Cuneo-Frankreich bringt Ansprüche Belgiens, Spaniens, Frankreichs, der Niederlande u. Schwedens-Norwegens vor, die gestern vom Minister Murawiew als beklagt bezeichnet wurden im Gegensatz zu den Blockademächten England, Deutschland und Italien, die Bevorsugung vor anderen Mächten verlangen. In den Anträgen wird erklärt, die Bevorsugung sei rechtswidrig und die klagende Partei müsse zuvor ihre Forderungen begründen. Die beklagte Partei beantragte, daß die Anträge den Blockademächten, sobald als möglich mitgeteilt werden, damit diese in angemessener Frist darauf er-

widern können. England bekämpfte den Antrag mit der Begründung, daß keine Kläger vorhanden seien. Die Blockademächte als Kläger zu qualifizieren, heiße, der Entscheidung des Gerichtshofes vorgreifen.

Haag, 3. Okt. In Beginn der Sitzung hörte das Gericht stehend die Begrüßungstelegramme an, die von der Königin Wilhelmina und dem Zaren eingelaufen sind. Das Schiedsgericht beschließt, daß die Mächte ihre Forderungen bis zum 18. Oktober einzureichen hätten. Die Repliken sollen bis zum 2. November erfolgen und die erneute Sitzung des Gerichtshofes am 4. November beginnen. M. Beigg, Vertreter Venezuelas und der Vereinigten Staaten, beginnt sein Plädoyer mit einer langatmigen Halbierung der Schiedsgerichtsidee. Er ergeht sich häufig in Wiederholungen und seine Rede wird nach dem Montag in Anspruch nehmen.

Wien, 3. Okt. In der gestrigen Konferenz in Märzsteg wurden die Bestimmungen festgesetzt, durch welche das Reformprogramm für Mazedonien erweitert werden soll.

Budapest, 30. Sept. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Apponyi, hat dem Verlangen der Abgeordneten, worunter auch solche der liberalen Partei, auf Einberufung einer neuen Sitzung des Abgeordnetenhauses für Samstag stattgegeben.

Belgrad, 5. Okt. Heute tritt der Appellationshof des Kriegesgerichts über die Nischer Verächwörer zusammen.

Salonit, 2. Okt. Im Grenzgebiet gab es mit bulgarischen Banden abermals heftige Zusammenstöße. Zweck einer wirksamen Bekämpfung erfolgten einige Truppenverschiebungen.

Rom, 3. Okt. Der Observatore Romano veröffentlicht heute abend die erste Enzyklika des Papstes, in welcher feierlich gesagt wird, es sei notwendig, das Reich Christi in den Herzen wieder aufzurichten. Die Enzyklika gibt einige Belehrungen für das christliche Leben und schließt mit Erklärungen über die Unabhängigkeit des Papstes.

London, 1. Okt. Chamberlain sagt über Lebensmittelpreise in der Rede zu einer Druckschrift des Daily Telegraph: Jeder Lebensmittelpreis, der eingeführt werden wird, um den Vorzugshandel mit den Kolonien zu sichern, wird gering sein und wahrscheinlich ganz sicher, aber zum Teil vom Ausland getragen werden, die den Arbeiterklassen entsetzliche Mehrausgabe — wenn eine solche wirklich entsteht — wird ausgeglichen werden durch eine gleichwertige Ermäßigung anderer, für die Arbeiterklassen ebenso notwendigen Artikel für den Lebensunterhalt. Andererseits können die Tarife nach dem Gesichtspunkte hin revidiert werden, daß die Zunahme des Handels unserer eigenen Untertanen und besten Kunden, sowie die Kaufkraft unserer ausländischen Wettbewerber gesichert wird, was beides unserm Volke mehr Beschäftigung und größere Nachfrage nach unserer eigenen Arbeit verschafft. Wenn die Nachfrage nach den Arbeitskräften zunimmt, müssen auch die Arbeitslöhne steigen, und schließlich werden wir auch ein großes Stück zur Einigung des Reiches vorwärts gekommen sein, und den ersten Schritt getan haben zu freiem Handel mit der übrigen Welt.

Premierminister Balfour hielt in einer Versammlung des Landesverbandes der konservativen Vereinigungen Englands in Sheffield eine Rede, in der er energisch für die Schutzpolitik eintrat.

### Vermischtes.

Ueber den deutschen Handel in China fällt eine französische Zeitschrift, „Le Tour du Monde“, folgendes sehr bemerkenswerte Urteil: „Der deutsche Handel macht in China unaufhörliche Fortschritte. In Peking stehen die deutschen Häuser in der ersten Reihe. Bis in die jüngste Zeit brachten die europäischen Häuser Artikel nach China, die den lokalen Bedürfnissen wenig angepaßt und fast ebenso beschaffen waren, wie sie in Europa gebraucht wurden. Die Deutschen haben, anstatt ihren Geschmack aufzubringen, alle Anstrengungen gemacht, dem Bedürfnis ihrer asiatischen Kundenschaft entgegenzukommen. Es ist ihnen sogar gelungen, mit der chinesischen Industrie selbst zu konkurrieren. Die deutschen Vertreter sind nach China gekommen, um die im Land fabrizierten Gegenstände zu sammeln; sie haben diese nach Europa geschickt, wo man sofort Maschinen gebaut hat, um sie nachzumachen. Auf diese Weise haben die Deutschen Nachahmungen von gestrichelter Seide, von chinesischen Schuhen, von Emailwaren, die das Porzellan nachahmen, u. fabriziert. Sie haben sogar die chinesischen Marken reproduziert, um dem gelben Käufer die Illusion vollständig zu machen. Alle diese Artikel sind zu so niedrigen Preisen, wie sie bisher unbekannt waren, verkauft worden. Die Deutschen haben auch die europäischen Artikel dem Stil des Landes angepaßt; so haben sie Petroleumlampen hergestellt, die mit Drachen und chinesischen Schriftzeichen geschmückt sind und eine chinesische Marke tragen. Der deutschen Industrie gelingt es sogar, den japanischen Spielwaren Konkurrenz zu machen, trotz des Unterschiedes der Arbeitslöhne in Europa und dem äußersten Orient. Die Erfolge der Deutschen werden die Händler der anderen Nationen zwingen, ihr System nachzumachen, wenn sie nicht fast ganz vom dem chinesischen Markt ausgeschlossen werden wollen.“

Ein Triumph deutscher Industrie. Der Nordamerikaner ist stolz auf seine Industrie, aber er verachtet sich dem Guten, das aus dem Auslande kommt, durchaus nicht. Das sollten sich auch die deutschen Industriellen sagen, die Gegner der Weltausstellung in St. Louis 1904 sind. Die Pennsylvaniaeisenbahn, eine der ausgedehntesten der Vereinigten Staaten, welche mit ihren Nebenlinien über 16,000 Kilometer Schienenlänge besitzt, hat in den letzten Jahren mit den verschiedensten Systemen für Beleuchtung der Personenzüge, deren sie 4500 Stück besitzt, experimentiert. Es wurde die Beleuchtung mit Gas, mit Elektrizität und

das Karburiersystem versucht; nunmehr hat man sich entschlossen, Gasbeleuchtung nach dem System Birtsch einzuführen. Julius Birtsch, der weitbekannte Berliner Fabrikant, der auch die preuß. Staatsbahnen und andere deutsche Eisenbahnen mit seinem System versorgt, hat durch das Vorgehen der Pennsylvaniaeisenbahn gegründete Ansicht, daß auch die anderen Eisenbahngesellschaften Amerikas dazu übergehen werden, sein System anzuwenden, da es bei diesen Gesellschaften üblich ist, müßtergültige Verbesserungen aller Art, welche die Pennsylvaniaeisenbahn eingeführt hat, nachzumachen.

Für unsere Singvögel. Trotz der sonnigen Tage mahnt uns so mancherlei daran, daß gar bald der grüne Laubschwand sich färben und durch rauhe Winde von Baum und Strauch gestreift werde. Viele unserer Zugvögel haben uns schon verlassen, die übrigen rüsten sich zu der gefährlichen Reise nach dem Süden. Nicht aber allein dabei droht ihnen Untergang, nein, auch bei uns wird trotz aller Bitten und Warnungen durch Gleichgültigkeit viel geschädigt und sogar manches dazu beigetragen, um ihre Reihen immer mehr zu lichten. Auf's Neue tritt wieder die unsinnige Mode auf, Dornenbüsche mit dem Gesieder unserer nützlichen, kleinen Vögelchen zu schmücken. Obgleich diese ausgedehnten Büsche nicht immer so schön, manchmal sogar gänzlich entstellt aussehen, so glauben manche Damen doch, sie hätten etwas ganz besonders Feines gekauft und denken nicht darüber nach wie unschön eine Mode sein muß, welche Veranlassung gibt zum Tode von Tausenden der lieblichsten Geschöpfe. Der Bund für Vogelchutz bittet inständig, es möchten alle seine Mitglieder, Damen wie Herren darauf achten, daß von ihrem Hause aus ein solcher Laubschwand nicht gekauft wird und gibt der frohen Zubericht Raum, daß die 7000 Mitglieder des Bundes so viel Einfluß ausüben, um diese grausame Mode in unserem schönen Württemberg und besonders in unserer Residenzstadt unmöglich zu machen.

Die Tiere im Regen. Die Wirkungen eines Regentages auf die Tiere in einem zoologischen Garten sind äußerst interessant zu beobachten, erklärte jüngst ein Beamter des Londoner Zoo. „Jener große Wolf ist an einem Regentag ausgelassen und springt munter umher. Alle Wölfe machen es so; der Regen erheitert sie. Ganz anders dagegen verhalten sich die Löwen. Sie sind unruhig, aufgeregt, knurren und brummen, bis man ihnen eine Extraportion Fleisch oder eine große Pfanne voll warmer Milch gibt. Dann schlafen sie; aber jeder Regentag scheint den Löwen und der ganzen Katzenfamilie auf die Nerven zu fallen. Schlangen werden immer in einer bestimmten Temperatur gehalten, so daß die feuchte Luft sie eigentlich nie erreicht. Aber ich habe immer bemerkt, daß an Regentagen alle Reptilien lebhaft und heiter sind, wenn man doch von Reptilien reden kann. Das Rotwild, die Bären, die verschiedenen Arten wilder Flegeln scheinen sich um den Regen nicht zu kümmern. Die Vögel sind bei Regenwetter ganz untrüblich und traurig. Sie singen nicht, sie jippen kaum und fühlen sich so elend wie möglich.“

Das Kapitel von der Intelligenz der Hunde, ist so überaus reichhaltig, daß sich daraus eine ganze Literatur ergibt. Ein verbürgter Vorfall der die Intelligenz wie die Mutterliebe einer Hündin ins glänzendste Licht stellt, verdient ganz besonders der Aufmerksamkeit überliefert zu werden. Ein Gutbesitzer in der Nähe von Reiz besaß eine Hündin, deren er sich aus bestimmten Gründen zu entledigen versuchte. Er hatte regelmäßige Lieferungen nach Gera zu machen, die er in Gera zu schenken. Drei Tage nach seiner Heimkehr fragte und winkelte es am Postort, man öffnete, und vor der Pforte stand abgehirt, abgemagert und mit feuchenden Flanken die in Gera zurückgelassene Juno, in der Schänze ein Junges haltend, das sie niederlegte, wonach sie sofort wieder verschwand. Nach einer halben Stunde erschien Juno wieder mit einem zweiten Jungen, und das wiederholte sich noch einmal. Dann fiel das Tier erschöpft nieder. Durch Nachfragen wurde festgestellt, daß die Hündin sich in Gera bald befreit und den Rückweg nach der alten Heimat angetreten hatte. Unterwegs hatte sie geworfen und dann immer ein Junges eine Strecke weit getragen, war darauf zurückgelaufen, um nach und nach die übrigen Jungen heranzuholen, und hatte auf diese Weise den langen Weg in drei Tagen und Nächten zurückgelegt, der durch das beschwerliche Hin- und Herlaufen natürlich nur mehr als das Dreifache verlängert wurde. Ein Hausherrwächter hatte das Tier eine Zeitlang beobachtet, wie es die Jungen heranschleppte. Natürlich war nun von einem Verschleppen des treuen Tieres nie mehr die Rede; es dauerte aber Tage, ehe sich die pflichttreue Hundemutter von den unerhörten Mühsalen erholt hatte.

### Literarisches.

Erschienen ist das Neue Kurzbuch für den Winterfahrplan 1903/04, herausgegeben von der Generaldirektion der Staatsbahnen (Preis 50 Pf.). Es enthält in der bewährten Anordnung sämtliche Eisenbahn- und Postverbindungen in Württemberg und Hohenzollern samt Anschlüssen, die Eisenbahn- und Dampftrassenverbindungen in Süddeutschland, der Schweiz, dem größten Teil von Belgien, Mittel- und Norddeutschland und von Oesterreich, eine Eisenbahnkarte von Mitteleuropa und eine Eisenbahnkarte von Südwestdeutschland.

Vorbilder für die ornamentale Behandlung einfacher Naturformen im Zeichenunterricht. Vorlagen und Notionsammlung von Karl Walter, Min. 2 Serien. Jede Serie enthält 14 Tafeln: 8 farbige Vorbilder, 6 schwarz und 2 in Lichtdruck. Preis jeder Serie 5 M. Erschienen ist die 1. Serie.

Der wichtigste Grund, der die Süddeutschen am Anschluß an die Reformbewegung auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts hinderte, war der Umstand, daß diese Reform die Behandlung des Or-

namentlich in der Schule in Frage stellt. Die preussischen Bestimmungen, welche ganz im Sinne der radikalen Reformer gehalten sind, negieren bekanntlich die ornamentale Behandlung des Zeichenunterrichts vollständig.

In obigem Werk ist nun an praktischen Beispielen gezeigt, wie den berechtigten Forderungen der neuen Bewegung entsprochen werden und wie im Zusammenhang damit auch das für Schule und Leben so wichtige Gebiet des Ornamentals im Zeichen gelehrt werden kann.

Die Natur des Kindes und die Verhältnisse der Schule berücksichtigend sind den Ornamenten dieses Werkes durchweg nur solche Formen zugrunde gelegt, welche dem Anschauungskreis des Kindes entnommen sind.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Nagold, 3. Oktober.** Hier kosteten heute Kartoffeln vom Stad 1.40—1.60 M, ausgelagert 2 M, Kohlrabi 6.00—6.50 M.

**Nagold, 3. Okt.** Auf dem heute hier abgehaltenen Schweinemarkt, welcher ziemlich stark besahren war, wurden zugeführt: 53 St. Saugschweine, wovon 39 St. verkauft wurden. Der Preis betrug 29—30 M pro Paar. Käuferpreise wurden keine zu Marke gebracht.

**Stuttgart, 1. Okt.** Die landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse, G. u. m. b. H., hatte im Monat September Einnahmen 1,218,101 M, Ausgaben 1,216,317 M, somit einen Gesamtertrag von rund 2,400,000 M. Mitgliederbeiträge sind es 840. Von 381 derselben wurden in 546 Posten einbezahlt 1,000,858 M, dagegen von 298 in 426 Posten entnommen 897,472 M, mithin wurden 103,386 M mehr einbezahlt als entnommen. — Der Zinsfuß für eingelegte Gelder beträgt 3 Prozent, für entnommene Gelder 4 Prozent.

**Stuttgart, 2. Okt.** Rokokomarkt auf dem Nordbahnhof. Zufuhr: 42 Waggons, worunter aus Bayern (Birnau) 2, Hessen 4, Preußen 1, Schweiz 1, Ungarn 10, Siebenbürgen und

Serbien 5, Böhmen 2, Italien 10, Belgien und Holland 7. Nach auswärts sind 8 Waggons abgegangen. Preis waggonweise für 10,000 kg von 1180—1280 M (für Waggons aus Ungarn 1180 bis 1250 M, Siebenbürgen und Serbien 1180—1200 M, Italien 1200 bis 1260 M, Belgien und Holland 1220—1250 M). Im Kleinverkauf per Ztr. 6.20—6.60 M. Verkauf: Markt etwas ruhig. Folge von Regenwetter.

**Stuttgart, 3. Okt. Kartoffelgroßmarkt** auf dem Donhardtplatz. Zufuhr 950 Ztr. Preis 2.20—3.50 M per Ztr. — **Krautmarkt** auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 St. Preis 12—16 M das Hundert.

**Stuttgart, 3. Okt. (Schlachtwiechmarkt)** Zugetrieben wurden: 42 Ochsen, 89 Färren, 85 Kalb- und Kühe, 229 Kälber, 299 Schweine. Unerkauft blieben: — Ochsen, 48 Färren, 52 Kalb- und Kühe, — Kälber, — Schweine. Erlos aus 1 kg Schlachtgewicht: Ochsen 73—75 J, Färren 57—60 J, Kalb- und Kühe 62—68 J, Kälber 62—68 J, Schweine 64—68 J. Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

### Hopfen.

**Stuttgart, 1. Okt.** Die diesjährige Hopfenernte in Württemberg ist nach den vorläufigen Erhebungen des kaiserlichen Landesamts zufriedenstellend ausgefallen. Auf einer Anbaufläche von 5112 ha wurden 35,112 dt Hopfen geerntet, was einen durchschnittlichen Hektarertrag von 6,81 dt, der von 1901 auf 5,04 dt berechnet. Der Qualität nach verdienten 1/3 der gesamten Ernte das Prädikat „gut“, der Rest das Prädikat „mittel“. Sehr gute oder ganz geringe Qualitäten kamen nirgends vor. In den verschiedenen Kreisen stellte sich der durchschnittliche Hektarertrag wie folgt: Schwarzwaldkreis 7,36 dt, Neckarkreis 6,83 dt, Donaukreis 6,23 dt und Jagstkreis 2,28 dt. Der letztgenannte Kreis, in dem übrigens nur in den Oberämtern Ellwangen und Mergentheim ein nennenswerter Hopfenbau getrieben wird, lieferte daher die relativ niedrigsten Erträge, nämlich Mergentheim 2,65 dt, Ellwangen sogar nur 1,47 dt pro ha. Die höchsten Erträge hatten die Oberämter Dorn mit 11,48, Urach mit 8,17, Calm mit 7,90, Leonberg mit 7,41, worauf noch Rottensburg, Baihingen, Böblingen und die Oberländer

Hopfenbaubezirke folgen. Die größte Hopfenmenge lieferte das Oberamt Rottensburg, welches sich mit 7,426 dt, also zu mehr als 1/3, an der württ. Gesamthopfenernte beteiligt hat.

Das feinste Frühstück, zuträglicher als Kaffee oder Kakao, ist entschieden Neumer's Thee; er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen. Englische Mischung stellt sich auf kaum mehr als 8 J pro Liter. Sie ist also viel billiger als Kaffee, dabei doch von solcher Feinheit, daß sie zahlreiche Anhänger bis in die höchsten Kreise hinein besitzt und dort täglich getrunken wird. Güte und Preiswürdigkeit werden Neumer's Thee stetig neue Freunde; speziell aber verdient er denjenigen empfohlen zu werden, die noch Unsummen für Bier und minderwertige Getränke verschwenden. Man berechne einmal, welche Ersparnisse im Haushalt alljährlich erzielt werden könnten durch regelmäßigen Genuß von Neumer's Thee, der bei Wohlgeschmack und Befindlichkeit auch durchfüllend wirkt.

In Anbetracht der vielen Unglücksfälle, welche durch Explosion oder durch Umsinken und Zertrümmern brennender Petroleumlampen hervorgerufen werden, rechtfertigt sich wohl ein besonderer Hinweis auf das vorzügliche, allein von der Petroleumindustrie vorn. August Korf in Bremen hergestellte Kaiserrol. — Während gewöhnliches Petroleum auf dem Abel'schen Reichstein-Apparat schon bei ca. 21° C. entflammbar Dampf aufweist, hat das Kaiserrol laut Angabe erster Autoritäten einen Entflammungspunkt von 50 bis 52° C., wodurch die Explosion einer Lampe, resp. eine Feuergefahr beim Umsinken oder Zertrümmern einer mit Kaiserrol gespeisten Lampe vollständig ausgeschlossen ist. Im letzteren Falle wird die Flamme durch das Kaiserrol ausgelöscht. — Das Kaiserrol hat eine wasserhelle Brillantfarbe, ist fast geruchlos, erzeugt ein herzerregendes, die Augen schonendes Licht und ist äußerst sparsam im Gebrauch.

Hierzu der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 18.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Eul Zaiser Nagold). — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pawe.

### Nagold.

Wegen den Kanalisationsarbeiten ist die **Bahnhofstraße** von der Kirche bis zum Waldhorn auf die Dauer von ca. 6 Tagen für **Fuhrwerke gesperrt.** Den 5. Okt. 1903. Stadtschultheißenamt: Brodbeck.

### Walddorf.

Die Gemeinde verkauft einen zum Schlachten tauglichen, ca. 2-jährigen **Farren.** Offerte mit Preisangabe pro Ztr. Lebendgewicht wollen längstens bis kommenden **Mittwoch** bei der unterzeichneten Stelle schriftlich eingereicht werden. Schultheißen-Amt: W a 13.

**Sunlight Seife** Leichte Arbeit! Bester Erfolg!

**Nagold. Neuer Wein** ist eingetroffen und kann von heute an gefast werden im Preis von 31 u. 37 Pfg. Für Naturwein wird garantiert. **Wilh. Harr,** Käferei u. Weinhdlg.

**Lohbriketts.** Erstklassiges, billigstes Brennmaterial, für jeden Ofen verwendbar, von 10 Ztr. an zu Mt. 1.—. Dieselben werden auch bei billigster Berechnung vor das Haus geliefert. **Brikettwerk Altensteig.** Telephon Nr. 40. Analyse: Heizwert für 1 Kilo Briketts = 3498 Wärme Einh. Wie der ermittelte Heizwert von 3498 Wärme-Einheiten für 1 Kilo Briketts ergibt, hat die feuchte Loh durch den Brikettierungsprozeß den Heizwert guten trockenen Holzes erlangt. (gez.) Dr. Hundeshagen, Dr. Philipp, vereidigte Handelschemiker, Stuttgart.

**Nagold. Verloren!** ging in letzter Zeit eine goldene Brosche (Zillgran-Arbeit). Auch ging ein gelbes Handtörbchen mit Deckel verloren, oder blieb irgendwo aus Versehen stehen. Der ehrliche Finder wolle beides abgeben in Herrn Widmayer's Restauration zur „Eisenbahn.“ Bis Martini wird aufs Land ein braves, fleißiges Mädchen nicht unter 20 Jahren für Hausarbeiten bei hohem Lohn gesucht. Näheres durch die Exped. ds. Bl.

**Fr. Bentele,** Zahntechniker, Nagold, Marktstraße neben der Apotheke. Außer Dienstag täglich zu sprechen.

**Bismarck-Heringe** empfiehlt, Nagold Hch. Gauss.

**Tintenbeeren** kauft pro Pfund 5 S Aug. Deuble. Nagold.

**Saadindkel** verkauft. Tränkner, Väder. **Kalender** für das Jahr 1904 empfiehlt G. W. Zaiser.

**Palmin** reines Pflanzenfett, fein wie Butter frisch eingetroffen bei Hch. Gauss, Kond. Nagold.

**Oberschwandorf. Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders **Johannes Dietle, Wagnormeister** insbesondere für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Nagold. Mosterei-Empfehlung.** Erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich eine mit **neuer Mühle** und **fahrbarer Presse** eingerichtete **Mosterei** eröffnet habe und bitte um deren gefällige Benützung. Ebenso liefere ich jedes beliebige Quantum **Most** zu den billigsten Tagespreisen frei ins Haus. Ferner empfehle eine Partie neue und ältere **Fässer** in jeder Größe und Preisklasse. Hochachtungsvoll **Gottlieb Müller, Kasermeister.**

**Auf** jedes Los der I. Württg. Serienlos-Gesellschaft I. Treffer. Entscheidung des Reichsgerichts vom 4. Dezember 1890. Haupttreffer M. 200,000, M. 170,000, M. 120,000, M. 90,000. Jeden Monat grosse Gewinnziehung und Gewinnverteilung. Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet. Der Vorstand: **J. Stegmayer, Stuttgart.**

**Bauen Sie Wände und Decken aus feuersicheren Mack's Gipsdielen** M. Sie sparen Zeit und Geld. Prospekt gratis. Mack's Gips- u. Gipsdielenfabriken, G. u. H. Ludwigsburg (Württ.)

**Unterjettingen.** Ein zum erstenmal 13 Wochen trächtiges **Schwein** verkauft **Georg Zayer, J. E.**

**Fahrplan** der R. Württ. Eisenbahnen mit Anschlüssen. Amtl. Ausgabe in Taschen-Format. **Winterdienst 1903/04.** Preis 20 J. Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

**Fruchtpreise:** Nagold, 3. Oktober 1903.

Alter Dinkel	6 70	6 41	6 80
Neuer Dinkel	6 80	6 50	6 20
Weizen	9 20	9 27	9 —
Berke	—	7 50	—
Haber	—	5 90	—
Bohnen	7 —	6 50	6 50

**Wittulienpreise:**

1 Pfund Butter	90—105 J
2 Eier	13 4

**Wittteilungen des Landesamts der Stadt Nagold.** Aufgebote: Herbert Bohrer, Ziegler hier und Marie Schlatter, v. Untertholheim, am 2. Oktober. Wilhelm Kocher, Bäcker v. Kirchheim u. L. und Pauline Martha Ganser, Gipsker L. hier, am 2. Oktober. Johannes Daub, Mittelkalkstein in Ulm, und Maria Katharina Johanna Knupfer hier, am 3. Okt.